

105

p. 103 F3/11 25/10

13. Die Verhaftungen der Chassidim am 11. Juni 1942 im Jankowski
haben mich sehr erschüttert. Es waren viele meiner Chassidim dabei,
o.a. Affels, Brodsky, Hahn, Hertz, Pinchas. Drei Chassidim aus dem
Waldhof waren in meinem Hause versteckt und hängten sich vor dieser
Kavuta retten.

2.) Durch meine Beziehungen zum Reichsrat und häufigen Besuche
am Don Beth Cholim, Tilly, konnte ich alle Chassidim am Jankow-
hof. Da ich ihnen jedoch schon im letzten Besuche vor ich das
gegeben ist, nur leicht, bei der illegalen Arbeit mitzuhelfen. Da ich
sich in diesem Besuche heraus, konnte ich meine Personalassistentin
Jose Danonitz gehen, die sich damit frei bewegen konnte.
Ich habe verschiedene Unternehmungen, Besuche, unmittelbare
Geld u. Lebensmittelkarten usw.

Leison
Mitte 1942 ging ich auf Harkischarak als Haushaltshilfe zur
Familie Leison in Zupphen. Da ich mich frei bewegen konnte,
Jahreszeit viel am Land herum, z.B. kam ich jede Woche nach
Elben ins Haus der Mizpah-Nach. Herrn Toland war dort
Arbeitsstelle. Mit ihm hatte ich viele ^{letzte} Unternehmungen besprochen.
Es war meine Hoffnung, können allgemeinen Plan für die
Kinder im Elben. # am 20. od. 23. Oktober 1942 wurden alle
Elben verhaftet u. nach Włocławek geschickt.

10/10/31 25/110

5

39 Von dieser Zeit ab fragte ich von ^{interim} anderen Seite zu helfen hinsichtlich Hilfe von der Amerikaner in W.B. und was durch Spenden von Paketen von Lebensmittel u. Kleidung.
 Hierbei bekam ich die Unterstützung der Frau Weissman und einer Hett. Berman, Frau Oldboon in Vilp (Dresden) Diese gab mir viel Lebensmittel für die Chasidim, mehr als ein Jahr lang. März 1943 wurde auch die Frau Weissman verhaftet und nach ~~Litz~~ geschickt. Ich bekam mir einen Job als poln. im Thelhof bei einem Gemüsegärtner, und schickte mir täglich Pakete nach W.B. seit dem letzten Tag im Dezember. Die Lebensmittel bekam ich von Hett. Berman, zwischen dem und ich öfter kam. Klänge, der mir verschiedene Güter schickte. Ich bekam Lebensmittel: Feingewand, Haupt Reinhold in Tarnob, Frau u. Patsche Klein in Tarnob, Winer u. Klein Rose in Vilp. Fische der Winer u. Hans Bogendorf * a.

Dies u. Winer u. B. Klein sind die schärschicksten Verbindungen sind hatten bis Mitte 1943 keinen Kontakt mit den Chasidim. Keine Lebensmittel hatten, kein Geld, keine Kleider. Klein war schwanger. Ihre Hausfrau warin fruchtbar arm, von dem Tagelöhner bei einem grossen Bauern, welcher arbeitete für Winer u. Klein mit Lebensmitteln versorgt.
 Auch hatte Klein bekommen ein Kind (Juli 1943) zu einem kostbaren kranken Chasidim in Tarnob. Dieses Kind wurde bei Holändern versteckt, kommen kranken. Es überlebte den Krieg.

W. H. C. F. 1943 → 25/10

III

65) Während Ihre Mission im Nachtclub arbeitete, bekam er von dem
 Mitaner
 Nathan Elmsberg, einmal wöchentlich seinen Gehälften zuzuschicken.
 (er war Kampfhändler in hatte grosse Beziehungen nach Vordale
 im Land) Ich habe ihn jedesmal in hohem Maße geliebt
 und gefühlt wie er mir hatte für meine illegale Arbeit ~~und~~ ~~er~~ ~~hatte~~
 lieferte ~~mir~~ viele Tausende Gulden an Hans Kurlacher ab.

75) Durch meine Beziehungen zu verschiedenen Personen, fand ich einige
 Unterhaltungsplätze, Es war sehr schwer Unterhaltungsplätze zu finden
 Ich hatte oft den Eindruck, dass die Hilfe von Seiten der Kolonisten
 grosser hätte sein können, sie waren, manchmal, aber. Demgegenüber
 steht die unzureichende Hilfe vieler Leute, vor allem aus
 religiösen Kreisen. z.B. konnte ich eine Familie, die von ihnen eye-
 nen 9 Kindern noch fünf jüdische Kinder verlost hatten.

Sept 1943 ging ich zurück zu meinem Eltern nach Chasidown, nachdem
 meine Familie aus Vorkhod deportiert waren. ^{Personen}
 und in W.B. Krassen jüdischen Personen hat ich meine Absicht.
 Ich konnte am Rad in Kladet und, im meinem Fehlschritt zu ver-
 helfen. Je länger, alle die Absichten im Lager waren, desto eherer hat
 helfen sie zu flüchten, am Furcht vor Stofftransport, falls sie weiter gepackt
 würden, oder Repressen ~~wären~~ ~~wären~~ ~~andere~~.
 Seit Sept. stand ich mit dem Chasidown in Verbindung und
 hilflos

1100 Fy/N 257c

11

und half bei der Arbeit, mit Jüngern, die mir aufgezogen wurden.
Da meine Eltern offiziell in Frankreich lebten, war ich etwas ge-
legentlich bei der Arbeit.

Als die Nachricht von der Verhaftung der Chaisson der Leitung in Paris
zu mir kam, war das nicht nur ein großer Schlag für mich, sondern
bedeutete die ganze Arbeit war hinfällig. Meine Chaisson mehr über die
Gemeine schicken. Sie mussten auf ihren Vorbereitungen leben.

In Amsterdam, auf der Prinsengracht, lebte ich bei einer Krankenschwester
namens Theke. 9 Juden, darunter Chaisson, untergebracht im Winter
1944 Herbst 1944 behandelte alle Unterleibs Typhus und Theke pflegte
sie, bis sie selbst krank wurde und starb. Die Unterleibs haben alle
den Krieg überlebt.

Im Winter Herbst 1944-1945 war die Lebensmittelfrage das ^{vor-}
wiegendste Problem. Einmal wir fuhren auf Fahrern durch
halbes Land um Lebensmittel zu verschaffen ~~im Winter 1944/45~~

Mit Ruth Stern fuhren wir als Begleiter. Wir waren im Meerboot
nicht mehr sicher, sich unsere Kräfte verlagern. Wie ging mir, meinem
Nebenher Pass zur Ostsee und dankte, ob ich mir mit Hans Anders
weiterfahren könnten. Als wir sicherer einzufahren, den ich
später nach mir pers. dual getrennt. (Ruth hat, wie ich später
erfuhr, Waffen in ihrem Koffer, für eine illegale Welt-Organisation.)
Es war meine diese Reise nach

Allyson 1946, März.

[Brief von Eric (E. Cosman) in Dorval]
Fotos von Chaisson, Winterbuch 1943 bis Lisa M.

Nr. 105

Marz 1957

G.D.

ALISA MANDELBAUM / Ilse Birnbaum /

Allgemeine Übersicht:

A. M. ist Halbjüdin, war nicht untergetaucht und war der chaluzischen Organisation behilflich, hauptsächlich in den Jahren 1943-45-44. Sie berichtet von vielen Tätigkeiten, Aktionen

A.

Personalien

1. Alisa Mandelbaum / Ilse Birnbaum /
2. Berlin, 21. VII. 1921
3. Deutsch
4. " deutsch
5. Ging von Berlin nach England in die Schule 1935, von dort nach Amsterdam 1939 zu ihren Eltern
6. Liberal (Mutter ist keine Jüdin)
7. Mittelschule, Matura
8. Mitglied des Jung Maccabi in Berlin, England, Holland.
9. Nicht vor dem Krieg, (Mitglied des Hechaluz)
10. Lernte Nähen, jetzt Haus und Geschäftsfrau.
11. Kaufmann- Industrieller
12. Verheiratet 1946, Tochter Chaja geb. 1947
13. Nein

B.

Mai 1940 - Juni 1941

1. In Amsterdam bei den Eltern
- 2,3,4, ---
5. Ja ,aber misslungen
6. ----
7. Ich habe mir keine Gedanken gemacht

8. ohne Einfluss
9. Letzte Zusammenkunft des Hechaluz in Deventer März 1942, Ratsversammlung in Amsterdam, „Moazah“.
10. Nein
11. Ich bin Halbjüdin und brauchte keinen Judenstern zu tragen
13. Die Verhaftungen der Chawerim am 11. Juni 1942 in Amsterdam haben mich sehr erschüttert. Es waren viele von meinen Chawerim dabei, u.a. Fisch, Martin Kohn, Heini Pinkus. Zwei Chawerim aus dem Werkdorf waren in unserem Hause versteckt und konnten sich vor dieser Razzia retten.

C.

Juni 1941 - Juli 1942

1. In Amsterdam bei den Eltern
2. Ich lernte nähen
- 3., 4., ----
5. Nein
6. Weil ich keinen Judenstern trug, brauchte ich nicht unter-zu-tauchen.
7. Nein

D.

Ab Juli 1942

6. a Ja

E.

Zusätzliche Fragen an Chawerim, die in der Illegalität aktiv waren

1. Leiterin im Jugend- Maccabi
2. Durch meine Beziehungen zum Hechaluz und häufige Besuche im Beith Chaluz Tolstraat, kannte ich alle Chawerim in Amsterdam. Da ich keinen Judenstern zu tragen brauchte, war es mir leicht, bei der illegalen Arbeit mitzuhelfen. Ich besass einen deutschen Pass und konnte dadurch meinen Personalausweis Lore Durlacher geben, die sich darauf frei bewegen konnte. Ich betreute verschiedene Untertaucher, besuchte sie, vermittelte Geld und Lebensmittelkarten u.s.w.

Mitte 1942 ging ich auf Hachsharah als Haushalthilfe zur Familie Levisson in Zutphen. Da ich mich frei bewegen konnte, fuhr ich viel im Lande herum. Zum Beispiel kam ich jede Woche nach Elden ins Haus der Jugendaliyah. Mein Freund war dort Leiter. Mit ihm habe ich mich über Untertauchen beraten.

Es gab meines Erachtens keinen allgemeinen Plan für die Kinder in Elden. Am 20. oder 23. Oktober 1942 wurden alle Eldener verhaftet und nach Westerbork geschickt.

Von dieser Zeit ab, fing ich an intensiver zu helfen. Zunächst Hilfe an die Chawerim in Westerbork und zwar durch Schicken von Paketen mit Lebensmitteln und Kleidung.

Hierbei hatte ich die Unterstützung der Familie Levisson und eines holländischen Bauern, Herrn Oldeboom in Wilp (Deventer). Dieser gab mir viel Lebensmittel für die Chawerim, mehr als ein Jahr lang.

März 1943 wurde auch die Familie Levisson verhaftet und nach Vught geschickt.

Ich suchte mir einen Arbeitsplatz in Twello, bei einem Gemüsegärtner und schickte weiter täglich Pakete nach Westerbork durch den jüdischen Rat in Deventer. Die Lebensmittel bekam ich von holländischen Freunden.

Inzwischen besuchte mich öfter Kurt Reilinger, der mir verschiedene Wege auftrug. Ich betreute teilweise Fanny und Manfred Reinhold in Terwolde, Hans und Ruth Stein, ebenfalls in Terwolde, Werner und Leni Rose in Wilp. Fieke de Winter und Hans Mogendorf in Terwolde.

Leni und Werner z.B. lebten unter den erbärmlichsten Umständen und hatten bis Mitte 1943 keinen Kontakt mit den Chawerim. Sie hatten keine Lebensmittelkarten, kein Geld, keine Kleider und Leni war schwanger. Ihre Hausherrn waren fürchtbar arm, er ein Tagelöhner bei einem grossen Bauern, welcher übrigens für Werner und Leni mit Lebensmitteln zahlte.

Auch Ruth Stein bekam ein Kind (Juli 1943) in einem katholischen Krankenhaus in Deventer. Dieses Kind wurde bei Holländern versteckt, frommen Katholiken. Es überlebte den Krieg.

Während Herr Levisson in Vught interniert war, bekam er von den Deutschen Erlaubnis, einmal wöchentlich seinen Geschäften nachzugehen. (Er war Lumpenhändler und hatte grosse Beziehungen und Vorräte im Lande).

Ich traf ihn jedesmal in Arnhem und er gab mir soviel Geld wie er nur hatte für unsere illegale Arbeit. Ich lieferte viel Tausend Gulden an Lore Durlacher ab.

E. 6-7-

Durch meine Beziehungen zu verschiedenen Bauern, fand ich einige Untertauchplätze. Es war sehr schwer, solche zu finden. Ich hatte öfter den Eindruck, dass die Hilfe von Seiten der Holländer hätte grösser sein können, sie waren manchmal lau. Demgegenüber steht die uneigennützigste Hilfe vieler Leute, vor allem aus religiösen Kreisen. Z.B. kamte ich eine Familie, die zu ihren eigenen 9 Kindern noch 5 jüdische Kinder versteckt hielten.

September 1943 ging ich zu meinen Eltern zurück nach Amsterdam, nachdem meine Freunde aus Westerbork deportiert waren. Inzwischen war ich einmal in Westerbork, bei einem Bauern draussen traf ich eine Chawerim. Ich brachte ein Rad und Kleider mit, um meinem Freund zur Flucht zu verhelfen.

Je länger aber die Chawerim im Lager waren, desto weniger Mut hatten sie, zu flüchten, aus Furcht vor Straftransport, falls sie wieder gepackt würden oder Repressalien an anderen.

Seit September stand ich mit den Chawerim weiter in Verbindung und half bei der Arbeit, mit Gängen, die mir aufgetragen waren. Da meine Eltern offiziell in Amsterdam lebten, war ich in meiner Arbeit etwas gehemmt.

Als die Nachricht der Verhaftung der Chawerim der Pariser Leitung zu uns kam, war das nicht nur ein grosser Schlag für uns, sondern lähmte die ganze Arbeit. Wir konnten keine Chawerim über die Grenzen mehr schicken und sie mussten auf ihnen Untertauchplätzen bleiben.

In Amsterdam, auf der Prinsengracht, waren bei einer Krankenschwester namens Thieke 9 Juden, darunter Chawerim untergetaucht. Im Herbst 1944 bekamen alle Untertaucher Typhus und Thieke pflegte sie, bis sie selbst krank wurde und starb. Die Untertaucher haben alle den Krieg überlebt.

Im Herbst 1944 war die Lebensmittelfrage das vorherrschende Problem. Wir fuhren auf Fahrrädern durch das halbe Land, um Lebensmittel zu verschaffen. Mit Ruth Stein als Begleiterin konnten wir einmal in Amersfort nicht mehr weiter, weil unsere Kräfte versagten.

Ich ging mit meinem deutschen Pass zur Ortskommandatur und fragte, ob wir mit Heeresautos weiterfahren könnten (einen Ausweis, den ich später noch einigemal gebrauchte. (Franz machte diese Ausweise nach)). Ruth hatte, wie ich später erfuhr, Waffen in ihrem Koffer für eine illegale holländische Organisation.

Alijah 1946

Nachtrag: Bei Ilse Mandelbaum befinden sich Briefe von Erco (E. Crossmann) in Dwrath, Fotos von Chawerim, Westerbork 1943, bei dessen Bruder.

v bekam